

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **13/14 (1889)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT. Wettbewerb für ein Nationalmuseum in Bern (Schluss). Les locomotives à voie normale à l'Exposition de 1889 (Suite). — Miscellanea: Aus der Tractandenliste der schweizerischen Bundesversammlung. Ueber den Wirkungsgrad der Transformatoren. Eine electriche

Ausstellung in Edinburg. Gefällsanzeiger für Locomotiven. Sternkarte nach photographischen Aufnahmen. — Concurrenzen: Stadtbad in Heilbronn. Segel- oder Lastschiff. — Necrologie: † Emile Schmid. Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung.

Wettbewerb für ein Nationalmuseum in Bern.

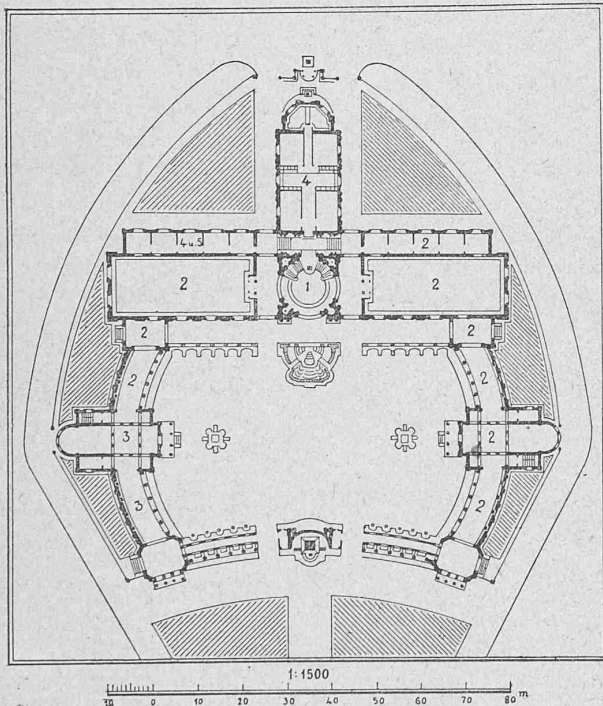
Urtheil des Preisgerichtes.

(Schluss.)

Eine eingehendere Charakteristik der genannten 6 Entwürfe — in der Reihenfolge ihrer Schätzung — soll das oben vorausgeschickte Urtheil motiviren.

„Et ego in Arcadia“. Wenn von dem phantastischen Project „A“ abgesehen wird, — die einzige, durchaus originelle, aus dem Rahmen des Alltäglichen heraustretende Composition, die sich der eigenthümlichen Form des Bauplatzes anzuschliessen, daher denselben möglichst auszufüllen sucht. Der Ringstrasse sich anschmiegend, legt sich vor das im Hintergrund stehende Gebäude ein grosser Vorhof, der zu beiden Seiten im flachen Bogen von Säulen-

Zweiter Preis. Motto: „Et ego in Arcadia.“ Verfasser: Paul Bouvier, Archt. in Neuchâtel.



Grundriss vom Erdgeschoss.

Legende: 1. Centraler Rundbau. 2. Räume für Kunstgeschichte vom Mittelalter bis in die neuere Zeit. 3. Räume für die ethnographischen Sammlungen. 4. Wohnungs- und Verwaltungsräume. 6. Arbeitsräume.

hallen umschlossen ist, die in ihrer Mitte, in der Queraxe des Hofes von höhern Säulenportiken unterbrochen sind, während sie nach vorne, an der Ringstrasse in kleine kuppelgeschmückte Pavillons endigen; — dem reich entwickelten Eingangsportale gegenüber liegt in der Tiefe des Hofes ein Rundbau, mit einer eigenthümlichen Kuppel gekrönt, der durch zwei niedrigere Bogenstellungen, unter welchen die vorgeschriebenen Durchgänge durchführen, mit den seitlichen, zweigeschossigen Flügelbauten verbunden ist, während ein dritter, ebenfalls zweigeschossiger Baukörper hinter dem Kuppelraum in der Hauptaxe sich anschliesst. — Dieser Centrale Rundbau enthält den Anfang der zu den Obergeschossen führenden Treppe.

Zweifelloso bietet diese Anordnung den Besuchern in Folge ihrer malerischen Gruppierung um einen kleinen Platz

mannigfache schöne Eindrücke und erfreuliche Abwechslung; die künstlerische Wirkung würde noch wesentlich gesteigert, wenn die architektonischen Formen besser durchgebildet wären. Auch kommt gerade diesem Project mehr als jedem andern der Umstand zu statten, dass man von den höher liegenden Strassen gegen das Gebäude hinuntergeht und dadurch schon von weitem einen günstigen Einblick in den schönen Vorhof gewinnt.

Indessen darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass bei einer Durcharbeitung dieser Skizze im Hinblick auf eine Ausführung mancher Reiz dieses Entwurfes verschwinden müsste; die offenen Hallen, in welchen die ethnographische Sammlung gedacht ist, wären in geschlossene Gänge zu verwandeln und auch ein engerer Anschluss der einzelnen Theile unter sich anzustreben. Ueberhaupt dürfte die ganze originelle Idee mehr gerechtfertigt sein, wenn sie in Mitten einer Stadt als ein kleines Forum projectirt wäre, wo es wirklichen Vortheil und überraschende Wirkung erzielen würde.

Da es sich indessen hier um eine Ideenconcurrentz handelte, konnte dieser reizvollen Composition die Anerkennung einer wirklich künstlerisch werthvollen Idee nicht versagt werden.

„Eidg. Kreuz im Kreis“ (S. 119). Dieses Project zeigt mehrfache Varianten; es kommt hier nur jene Grundrisskizze in Betracht, welche die grösste Reduction des Flächenmasses aufweist. — Auf einen 8 m hohen Unterbau, welcher ein Tief- und Hochparterre enthält, führt von vorne eine zweiarmige Freitreppe, unter welcher der Durchgang, — in zwei 60 m lange Tunnels getheilt, einmündet. Die Freitreppe führt zu einem viersäuligen Porticus, aus welchem man durch einen Vorsaal in einen achteckigen Kuppelraum tritt, an welchen sich rechts und links die Ausstellungsräume anschliessen. In der Axe weiter gehend, gelangt man zu einer dreiarmigen Treppe, welche vom Hochparterre heraufführt, umgeben von Doppelsäulenstellungen und ringsumlaufenden Corridoren, welche die Verbindung mit den hintern Ausstellungsräumen, Vortragssaal u. s. f., bewerkstelligen. Die gesammten Ausstellungssäle sind in zwei Etagen untergebracht, die Wohnung u. s. f. über dem Treppenhaus.

Das Aeusserere bietet mit dem, mehr als in jedem andern Project dominirenden Mittelporticus, der viereckigen Kuppel über dem Centralraum, den Flachkuppeln über den Eckpavillons und der dreifachen Abstufung der Gesimshöhen eine ungemein reiche architektonische Gruppierung, doch sind die Maasse für das gegebene tief- und freiliegende Terrain, das einen weiten Umblick gestattet, viel zu klein: die Axenweiten 3,50 m, Gesimshöhe der Zwischenflügel 16 m u. s. f. Die bedeutenden räumlichen Motive, reich angelegte Treppen und Corridore — wenn auch in kleinen Abmessungen — und die Anordnung der Ausstellungsräume um zwei Höfe lassen das Project den Rahmen des Programmes weit überschreiten, was schon dadurch bewiesen wird, dass nach der vom Verfasser aufgestellten Kostenberechnung ein m^3 auf 11,80 Fr. zu stehen käme.

„Punkt im Kreis“. Die Grundrissdisposition dieses Projectes ist schön, für die vorliegenden Verhältnisse aber auch nicht öconomisch genug, wenn schon günstiger als im vorerwähnten Entwurf.

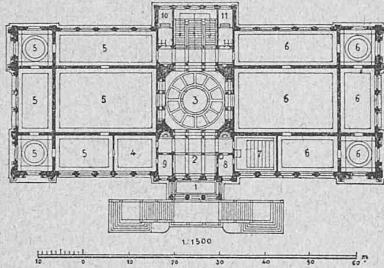
Auch hier führt die zweiarmige Freitreppe zu einem — nicht genügend dominirenden — Säulenporticus. Unter der Treppe betritt man den Durchgang, der sich in der Mitte zu einem achteckigen, flach gewölbten Kuppelraum erweitert, jedoch, da er sowohl nach den Seiten, wie nach oben offen, der Aussentemperatur ungehinderten Zutritt in's Innere verschafft. Im Hauptgeschoss liegt im Centrum des Planes der achteckige Kuppelraum, an welchen sich seitlich je ein

grosser Oberlichtsaal anschliesst, der auf seinen drei andern Seiten von kleinern Räumen in zwei Geschossen umgeben ist. Diese dreifach hinter einander liegenden Räume geben dem Gebäude eine Tiefe von 33 m, wodurch mannigfache dunkle Räume im Erdgeschoss und eine ganz unzulässige Dachconstruction herbeigeführt werden. — Ueber dem Centralraum mit innerer zweigeschossiger Säulenstellung erhebt sich eine viereckige Kuppel mit abgestumpften Kanten, aus

untergebracht und ebenso wenig kann das Ausschneiden der breiten Freitreppe zur Gewinnung des untern Eingangs Anerkennung finden.

Das Gebäude erscheint von Aussen nur aus Parterre und erstem Stock mit einer Gesimshöhe von 18 m zu bestehen und erhält dadurch einen monumentalen Zug; ein zweites Geschoss ist ringsum im Dachraum untergebracht und mit Oberlicht beleuchtet.

Dritter Preis. Motto: „Punkt im Kreis.“
Verfasser: *Armin Stöcklin*, Architekt in Basel.

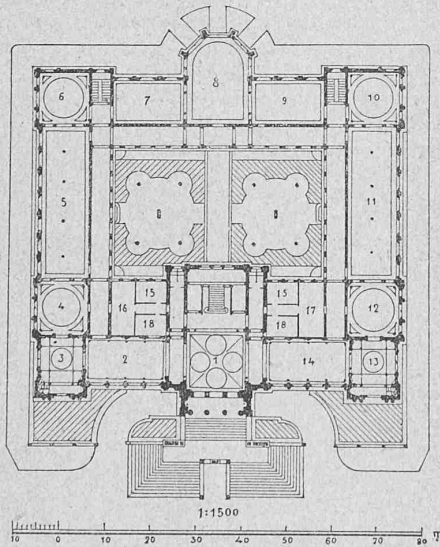


Grundriss vom Hauptgeschoss.

Legende: 1. Vorhalle, 2. Vestibul, 3. Centralhalle, 4. Commissionszimmer und Bibliothek, 5 und 6. Ausstellungsräume für Geschichte und Culturgeschichte vom Mittelalter bis in die neuere Zeit, 7. Vortragssaal, 8. Garderobe und Portier, 9. Director, 10. Toilette und Closet für Herren, 11. Toilette und Closet für Damen.

deren Laterne die innere Glaskuppel erleuchtet wird. Die architektonische Durchbildung des Innern und des Aeussern steht nicht auf gleicher Höhe mit der Grundrissanordnung.

Dritter Preis. Motto: „S. P. Q. B.“
Verfasser: *R. von Wurstenberger*, Architekt in Bern.

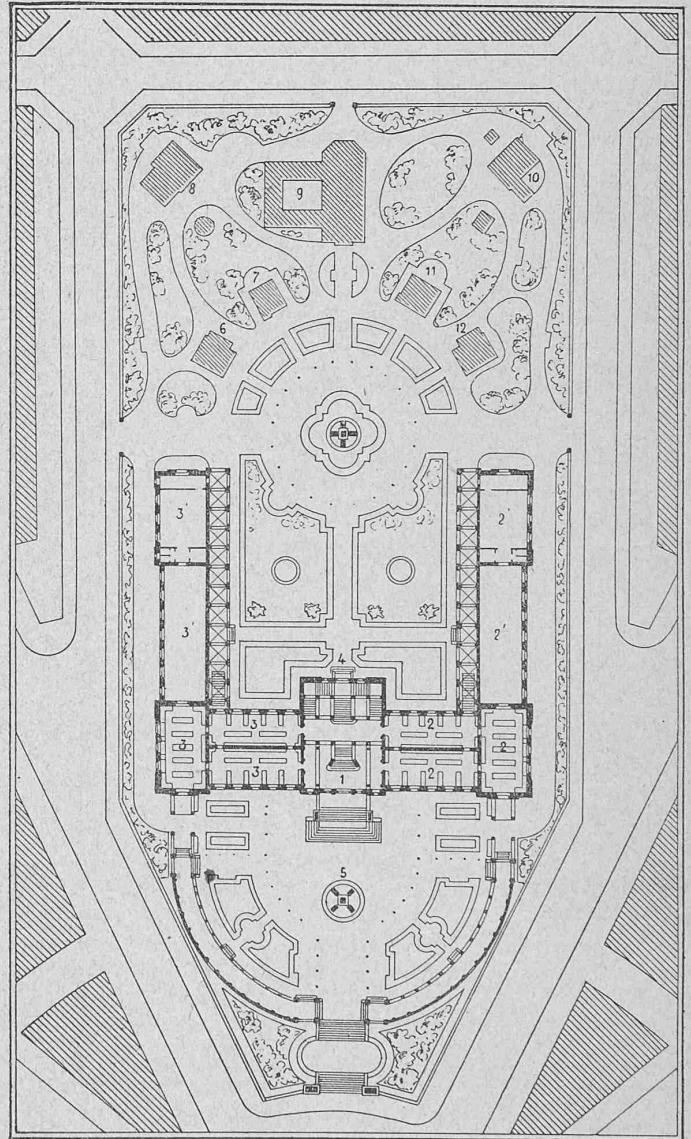


Grundriss vom Hauptgeschoss.

Legende: 1. Vestibul, 2. Rüstungen, 3. Costume, 4. Waffen, 5. Zimmereinrichtungen, 6. Münzen, 7. Staatsalterthümer, 8. Glasmalereien, 9. Maasse und Gewichte, 10. Siegel, 11. Culturgeschichtliches Mittelalter, 12. Kunstalterthümer, 13. Trachten, 14. Fahnen, 15. Arbeitszimmer, 16. Vortragssaal, 17. Commissionszimmer.

„S. P. Q. B.“ Auch diesem Projecte liegt eine viel zu ausgedehnte Disposition zu Grunde, indem die Ausstellungslocalitäten um einen grossen Hof liegen und überdies durch einen rings umlaufenden Corridor verbunden sind. Indessen könnte ein Theil der Hofanlage vorläufig wegbleiben und als spätere Vergrösserung, für welche ohnedies nichts vorgesehen ist, dienen. Von schöner Wirkung ist die grosse Halle, welche sich rechts und links vom Eingangsvestibule gegen dieses öffnet, sodass der Eintretende sofort die Säle in der ganzen Länge der Façade übersieht. Vortragssäle, Commissionszimmer u. s. f. sind unglücklich

Dritter Preis. Motto: „X im Kreis.“ Verfasser: *A. Tiethe*, Architekt in Bern.



Grundriss vom Hauptgeschoss.

Legende: 1. Vestibul, 2. Aelteste Cultur- und Kunstepochen, 2'. Spätere Vergrösserung, 3. Ethnographische Sammlungen, 3'. Spätere Vergrösserung, 4. Ausgang, 5. Bubenberg-Denkmal, 6. Obwaldner-Haus, 7. Ostschweizerisches Rieghaus, 8. Mittelalterliches Haus, 9. Kirchliche Kunst, 10. Renaissance-Haus, 11. Oberländer-Châlet, 12. Graubündner-Haus.

„X im Kreis.“ Mehr als in allen andern Entwürfen ist es in diesem gelungen, die geforderten Räumlichkeiten in dem knappsten Zusammenhang aneinander zu reihen, wodurch nicht nur der practischen Benützung, sondern auch der vorgeschriebenen Kostengrenze am meisten Rechnung getragen zu sein scheint.

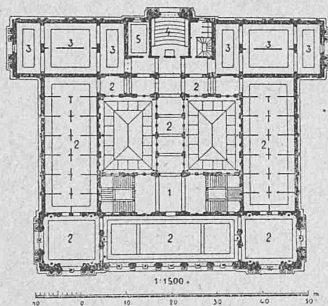
Die beiden, vom Mittelbau rechts und links sich erstreckenden Flügel bestehen nur aus zwei parallel neben einander liegenden Sälen, und schliessen mit einem querliegenden, beide verbindenden Ecksaale; im Mittelbau liegt an der Façade ein Saal, nach rückwärts die auf steigenden

Bogen ruhende fünfarmige Treppe. Dadurch ist eine möglichst unmittelbare innere Communication hergestellt.

Indessen ist hier in der Beschränkung des Guten zu viel gethan. Jede einzelne Etage umfasst nur 1170 m^2 Ausstellungsräume, wodurch nicht nur der Nachtheil entsteht, dass zusammengehörnde Gruppen in verschiedene Stockwerke vertheilt werden müssen, sondern — was noch nachtheiliger ist —, dass der Verfasser gezwungen war, über dem Erdgeschoss noch drei Etagen aufzubauen und dadurch das Aeussere des Charakters eines Monumentalbaues zu entkleiden. — Die an sich nicht ungünstige Fasadenslösung der Flügel in den untern Stockwerken mit Bogenstellungen zwischen Halbsäulen von 4 m Axenweite erscheint durch das Obergeschoss und die hohen Dächer entschieden beeinträchtigt, und neben der schweren Masse des Baues, der zudem durch keine weit vorspringenden Risalite belebt ist, wirkt das architektonische Detail nicht bedeutend genug. Die Behandlung des Mittelbaues mit dem Haupteingang ist gegenüber dem Zweck des Gebäudes absolut unbefriedigend

Dritter Preis. Motto: „Aare“.

Verfasser: O. Dorer und A. Fuchslin, Architekten in Baden und Brugg.



Grundriss vom Hauptgeschoss.

Legende: 1. Vestibul. 2. Säle für Geschichte und Culturgeschichte vom Mittelalter bis in die neuere Zeit. 3. Ethnographische Sammlungen. 4. Vortragssaal. 5. Director.

und auch die Entwicklung der Vestibules erscheint nicht im Einklang zu dem mächtigen Baukörper. — Endlich muss auch der Mangel aller Nebenräume, selbst der Closets in den drei oberen Etagen gerügt werden. Indessen lassen sich alle diese Mängel durch entsprechende Vertiefung der Säle leicht beheben und ein den gegebenen Verhältnissen möglichst nahe kommendes Project ohne wesentliche Veränderung des Grundrisses hieraus gestalten.

„Aare“. Die Vorzüge dieses Projectes liegen in den grossartigen, wahrhaft monumentalen Proportionen und der harmonischen, ein Museum charakterisirenden Durchbildung des Aeussern. Die Fassade, — ohne Mittelbau — nur mit 5 grossen Oeffnungen von $5\frac{1}{2}\text{ m}$ Axenweite ist von zwei kräftigen und schön gegliederten Eckpavillons begrenzt und erreicht in zwei Ordnungen über einer $2\frac{1}{2}\text{ m}$ hohen Freitreppe bis zum Hauptgesimse unter der Figurengeschmückten Attika eine Höhe von 22 m . Auch der vorgeschriebene Durchgang führt über diese Freitreppe.

Der Eingang öffnet sich direct in die Ausstellungsräume, welche im Viereck zwei glasbedeckte Höfe umschliessen, die durch einen Corridor getrennt sind, der störend die sonst hübsche Anlage durchschneidet. Die Höfe sind auch in die Ausstellungsräumlichkeiten einbezogen, sodass es möglich war, mit 2 Stockwerken auszukommen, — für den Besuch gewiss ein grosser Vortheil, in der vorliegenden Anordnung aber von entschiedenem Nachtheil für die Uebersichtlichkeit und Klarheit der Eintheilung.

„Seid einig“ (*). (Zum Ankauf vorgeschlagen.) Dieses Project stimmt in manchen Punkten mit einzelnen Theilen der prämiirten überein, und obschon der allgemeine Eindruck der Grundrissdisposition kein vortheilhafter ist, so wohnt doch der Fassade — der Variante mit durchgehender Säulenordnung — ein mehr monumentaler Zug inne,

* Verfasser: Arch. Rich. Kuder von Zürich in Strassburg.

und auch der grosse Bogen über der Freitreppe, welcher zum Eintreten einladet, ist ein guter Gedanke. Die Anordnung der Ausstellungssäle entspricht derjenigen des Projectes „X im Kreis“, überdies ist noch ein besonderer Eingang für Vortragssaal und Bibliothek angebracht, was als zweckmässig bezeichnet werden muss.

Durch die Eröffnung der Couverts seitens des Herrn Vicepräsidenten der Aufsichtscommission, Herrn Stadtpräsident Müller, wurden nachstehende Architekten als Verfasser der Projecte bekannt:

Et ego in Arcadia: Paul Bouvier, Neuchâtel.

Kreuz im Kreis: Alexander Koch, London.

Punkt im Kreis: Armin Stöcklin, Basel.

S. P. Q. B.: R. v. Wurstemberger, Bern.

X im Kreis: A. Tische, Bern.

Aare: O. Dorer und A. Fuchslin, Baden und Brugg.

Hiermit glaubt das Preisgericht sich seiner ihm übertragenen Mission entledigt zu haben und

zeichnet hochachtungsvoll

Bern, den 13. August 1889.

Hans Auer,

J. Camoletti,

F. Bluntschli,

C. Châtelain,

A. v. Essenwein,

Théodore de Saussure,

J. C. Kunkler.

Les locomotives à voie normale à l'Exposition de 1889.

Groupe VI. — Classe 61.

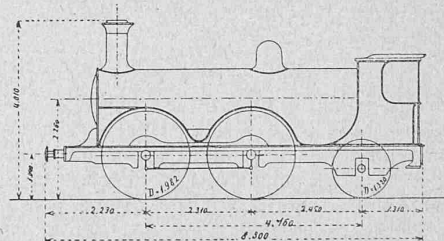
Par M. Gérard Lavergne,

ancien élève de l'Ecole Polytechnique de Paris, Ingénieur civil des Mines.

(Suite).

Machine No. 189 du London et Brighton Railway à deux essieux accouplés et un essieu porteur à l'arrière (Fig. 8). — Locomotive du type Gladstone bien connu, mais dotée de quelques perfectionnements. Vingt locomotives semblables sont en service sur la ligne de Londres à Brighton; elles remorquent 18 voitures (même 20 à 25 en certains moments) avec une vitesse moyenne de 78 km à l'heure.

Fig. 8.

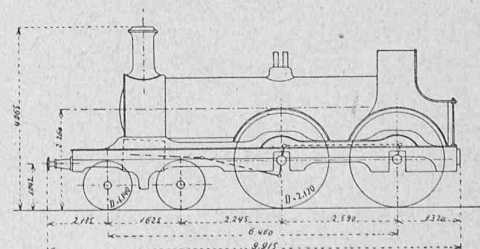


1:150.

Elle est munie d'un changement de marche avec servomoteur à air comprimé.

Machine No. 240 du South Eastern Railway à deux essieux accouplés et un bogie porteur à l'avant (Fig. 9). — Cette machine est munie d'un changement de marche avec servomoteur à vapeur.

Fig. 9.



1:150

Un frein à vide automatique agit sur la locomotive et sur le tender.